911,80

51

CHRISTUS



9

MARTIN PÖRKSEN

Jesus in der Bibel und im Koran

MBK-VERLAG · BAD SALZUFLEN

Eines will diese Schriftenreihe: Sie will zeigen, daß Christus und die Welt nicht zu trennen sind. Christi Ziel ist die Welt. Christus war bei der Schöpfung der Welt handelnd gegenwärtig. Christus hat durch sein Blut die Welt erlöst. Er allein. Christus kommt wieder und führt die neue Schöpfung herauf, die neue Welt. Immer ist mit Christus die Welt unauflöslich verknüpft, entweder für Christus oder gegen Christus. Es gibt keine neutrale Welt. Es gehören aber zur Welt die Nichtchristen so gut wie die Christen. Christus ist der Herr aller Menschen, der Herr der ganzen Welt.
Und die Religionen? Und die Nichtchristen ohne Christus? Und die Christen ohne Christus? Genau das sind die Fragen, auf die unsere Schriftenreihe antworten möchte; denn Christus ist die Antwort Gottes auf alle Fragen der Welt.

Martin Pörksen

Schriftenreihe „Christus und die Welt"
Herausgeber: Pastor Martin Pörksen, D. theol. Dr. sc. pol.
Hanseatischer Missionsdirektor in Hamburg

Heft 1 Georg F. Vicedom, Die Mission stellt sich der Kritik unserer Zeit
Heft 2 Hans-Werner Gensichen, Buddhistische Mission und christliches Zeugnis
Heft 3 Ursula Brennecke, Frauen im Aufbruch Afrikas
Heft 4 Heinrich Meyer, Die Religion und das Evangelium
Heft 5 Heinrich Meyer, So sah ich Indien
Heft 6 Heinrich Meyer, So sah ich Afrika
Heft 7 Martin Scheel, Missionsärztlicher Dienst – eine Notwendigkeit
Heft 8 Arno Lehmann, Die Welt des Hinduismus
Heft 9 Martin Pörksen, Jesus in der Bibel und im Koran



MARTIN PÖRKSEN

JESUS IN DER BIBEL UND IM KORAN

MBK-VERLAG
VERLAG FÜR MISSIONS- UND BIBEL-KUNDE
BAD SALZUFLEN

Die vorliegende Arbeit ist entstanden durch Fragen junger Christen, die sich mit dem Koran beschäftigten. Sie stießen dabei auf die erstaunliche Tatsache, daß der Koran immer wieder auch von Jesus spricht und so vieles von Jesus aussagt.

So kam es dann dazu, daß wir uns auf Wochenendfreizeiten und in Rüstwochen mit der Stellung Jesu im Koran und dem Zeugnis von Jesus Christus in der Bibel beschäftigten. Die entscheidende Vorarbeit für diese Untersuchung hat im Wintersemester 1960/61 an der Missionsakademie der Universität Hamburg der Vikar Günter Volz geleistet mit seiner Arbeit „Christus im Spiegel des Korans“ (Texte aus der Bibel und apokryphen Überlieferungen gegenübergestellt Texten aus dem Koran). Ohne die gründliche Vorarbeit von Herrn Volz wäre diese Untersuchung gar nicht möglich gewesen. So danke ich Herrn Volz an dieser Stelle nachdrücklich.

Es bleibt mein Wunsch, daß aus der Beschäftigung mit Jesus eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus wird, denn der am Kreuz starb, der fleischlich auferstand, der zu Gott auffuhr und das Regiment Gottes empfing, ist zugleich der gegenwärtige Herr. Als der gegenwärtige Herr ruft er durch sein Wort jedem heute zu: Folge mir nach.

INHALT

Wer ist Jesus?
I. Jesus und Adam 5
II. Ankündigung der Geburt Jesu 6
III. Jesu Geburt 9
IV. Flucht nach Ägypten 11
V. Das Wunder der himmlischen Speisung 12
VI. Wunder Jesu 15
VII. Aus dem Evangelium Jesu 18
VIII. Berufung der Jünger 21
IX. Verheißt Jesus den Propheten Mohammed? 23
X. Das Gleichnis vom Säemann 24
XI. Die Gotteskindschaft 27
XII. Ist Jesus Gottes Sohn? 28
XIII. Ist Gott ein Dreieiniger Gott? 31
XIV. Jesus ist wirklich gestorben 35
XV. Ist Jesus wirklich gekreuzigt? 37
Nachwort 40

Der Verfasser D. Dr. Martin Pörksen ist seit 1956 Hanseatischer Missionsdirektor in Hamburg. Er war von 1934 bis 1956 im Dienst der Schleswig-Holsteinischen evang.-luth. Missionsgesellschaft zu Breklum und 1949/50 in Indien.

2. Auflage 1962
Umschlagzeichnung von Alfred Linz

Printed in Germany
Druck: merkur-druck Detmold

WER IST JESUS?

Das ist die Frage, um die es auf den folgenden Seiten geht. Das ist die Frage, um die es heute in den Hochreligionen wie in manchen anderen Religionen geht. Das ist die Frage, auf die der moderne Mensch im asiatischen wie im europäischen Raum heute eine Antwort finden muß. Denn:

Die Frage nach Jesus Christus ist zugleich die Frage, an der kein Mensch vorbeikommt.

Ist Jesus einer unter vielen? Ist Jesus ein Heiland unter vielen Heilanden? Ein Messias unter vielen Messiassen? Ein Erlöser unter vielen Erlösern? Diese Stellung nimmt Jesus fraglos im Hinduismus ein. So hat Mahatma Gandhi Jesus gesehen. Er hat Jesus hoch verehrt. Er hat oft von Jesus gesprochen und Worte Jesu zitiert. Gewiß hat sich die Stellung Jesu Christi im Neo-Hinduismus gewandelt. Jesus ist für manche moderne Hindus zum Leitbild geworden. Selbst der gekreuzigte Christus ist für manchen modernen Hindu zum Vorbild der Hingabe geworden; das war im alten Hinduismus undenkbar. Aber in einem Punkt, um den es hier geht, ist der Neo-Hinduismus dem alten Hinduismus gleich: Jesus ist ein Erlöser unter vielen Erlösern.

In der folgenden Darlegung wollen wir jetzt nicht die Stellung Jesu in den Religionen ganz allgemein untersuchen, sondern uns einer besonderen Frage zuwenden, der Stellung Jesu im Islam.

Es soll dabei nur die Stellung Jesu im Koran mit der Stellung Jesu in der Bibel verglichen werden, um eine klare Antwort auf die Frage zu finden: Was unterscheidet den Jesus der Bibel von dem Jesus des Koran?

Der erste Eindruck beim Vergleich des biblischen Jesus Christus mit dem Jesus des Koran ist verwirrend. Es scheint so zu ein, als sei der Jesus der Bibel und der Jesus des Korans tatsächlich derselbe.

Jesus ist nach dem Koran ein Prophet, und zwar wird er unter die 124 000 Propheten gerechnet. Jesus ist nach dem Koran ein Apostel, und der Koran kennt nicht weniger als 315 solcher Apostel. Jesus ist ein Gesandter Gottes, nicht der einzige Gesandte Gottes, nein, der Koran kennt eine ganze Reihe solcher Gesandten Gottes. Der Koran hat aber noch andere Stellen, die den Eindruck erwecken, daß der Jesus der Bibel und der Jesus des Korans tatsächlich derselbe ist. So nennt der Koran ausdrücklich Jesus den Geist Gottes, den Sohn der Maria, ja sogar den Messias, das Wort Gottes, das Wort der Wahrheit, den Geist von Gott, den Knecht Gottes. Der Koran redet davon, daß Jesus mit dem heiligen Geist gestärkt ist.

Kommen die Muslim uns Christen damit nicht recht nahe? Ist es nicht denkbar, daß der christliche Glaube und die muslimische Gläubigkeit zusammengehen können? Der Koran redet doch tatsächlich von Jesus.

Was fehlt hier noch? Oder wenn etwas fehlt, ist das wirklich so wesentlich?

Die Muslim sind weithin der Meinung, der christliche Glaube sei eine Vorstufe zum Islam. Umgekehrt fragen Christen, ob nicht der Islam eine Vorstufe zum christlichen Glauben ist. Sie fragen so speziell im Blick auf Afrika. Dort in Afrika werden heute viele „Heiden" Muslim, weil sie kein Heide, „Pagan", mehr sein wollen. Könnte das nicht für manchen Muslim der Weg zu Christus werden?

Zur Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis des biblischen Jesus Christus und des muslimischen Jesus greifen wir im folgenden einige Stellen aus dem Koran heraus und stellen ihnen Aussagen der Bibel gegenüber.

Dabei verzichten wir ganz bewußt darauf, apokryphe Stellen heranzuziehen. Es wäre zum Beispiel interessant, das Protevangelium des Jakobus einigen Stellen der Sure 3 gegenüberzustellen; hier ist von der Geburt der Maria die Rede. Man könnte auch das um das 8./9. Jahrhundert entstandene Pseudo-Matthäusevangelium oder das arabische Kindheitsevangelium heranziehen mit seinen Berichten über die Wunder Jesu, seinen Worten in der Wiege oder den von Jesus geschaffenen und mit Leben erfüllten Tonvögeln, die dann auffliegen; diese Berichte müßten dann Sure 3 bis 5 gegenübergestellt werden. Auf das alles wird hier ganz bewußt verzichtet. Wir bleiben bei der Beschränkung auf die Bibel und den Koran im Blick auf das, was beide von Jesus aussagen.

I. JESUS UND ADAM

BIBEL	KORAN
Römer 5, 14 ... Adam, welcher ist ein Bild des, der kommen sollte. *1. Korinther 15, 21. 22* Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. *1. Korinther 15, 45. 47* Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, „ward zu einer lebendigen Seele" (1. Mose 2, 7), und der letzte Adam zum Geist, der da lebendig macht... Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist vom Himmel.	*Sure 3* [52] Siehe, Jesus ist vor Allah gleich Adam; er erschuf ihn aus Erde, alsdann sprach er zu ihm: „Sei", und er ward.

Das biblische Zitat zeigt deutlich, wohin die Bibel zielt. Römer 5 weist ausdrücklich auf Adam als ein Bild dessen hin, der kommen sollte. Adam ist ein Vorbild, ein „Typus" des kommenden Menschen Jesus.

In 1. Korinther 15 sind dann ausdrücklich Adam und Jesus Christus einander gegenübergestellt. Durch Adam kam der Tod, durch Jesus Christus kam das Leben. In Adam sind alle tot, in Jesus Christus sind alle lebendig. Jesus Christus ist also der zweite Adam, der Mensch, durch den wir alle wieder zu Menschen werden, nachdem der erste Mensch Adam von Gott abfiel, den Gehorsam verweigerte und die ganze Schöpfung in den Abfall hineinriß. Umgekehrt ist jetzt durch den auferstandenen Jesus Christus der Mensch mit hineingenommen in das neue Leben. In Christus erkenne ich also den Menschen, den verurteilten und den begnadigten Menschen.

Das Koran-Zitat ist hier nicht so deutlich, aber wenn wir diese Stelle aus Sure 3 [52] hineinstellen in den ganzen Zusammenhang, so wird doch deutlich, worauf der Koran zielt. Der Koran behauptet nämlich, daß Jesus „nur ein Mensch" ist. An dieser dogmatischen, dieser lehrhaften Aussage hat der

Koran ein großes Interesse. Der Koran will formulieren, was man glauben muß, und im Blick auf das Verhältnis von Adam und Jesus liegt dem Koran alles daran zu zeigen, daß Jesus vor Allah gleich Adam ist, nur ein Mensch, nicht mehr.

Ganz anders die Bibel. Sie zeigt uns deutlich (in Römer 5 und 1. Korinther 15), wer Jesus ist, und zeigt von Jesus her das Wesen des Menschen vor Gott auf.

Für den Koran bleibt Jesus *nur ein Mensch,* für die Bibel ist Jesus „der andere Mensch vom Himmel", *der Mensch,* durch den die Auferstehung der Toten kommt, der Mensch, in dem alle lebendig gemacht werden. Darum „ist in Jesus das Heil". Diese heilsgeschichtliche Linie fehlt im Koran.

II. ANKÜNDIGUNG DER GEBURT JESU

BIBEL

Lukas 1, 26–38 [26] Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, [27] zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause Davids; und die Jungfrau hieß Maria. [28] Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Hochbegnadete! Der Herr ist mit dir! [29] Sie aber erschrak über seine Rede und dachte bei sich selbst: Welch ein Gruß ist das? [30] Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. [31] Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. [32] Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, [33] und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. [34] Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? [35] Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. [36] Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter und geht jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, daß sie unfruchtbar sei. [37] Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. [38] Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

KORAN

Sure 3 [37] Und gedenke, da die Engel sprachen: „O Maria, siehe, Allah hat dich auserwählt und hat dich gereinigt und hat dich erwählt vor den Weibern aller Welt. [38] O Maria, sei andachtsvoll zu deinem Herrn und wirf dich nieder und beuge dich mit den sich Beugenden." [39] Dies ist eine der Verkündigungen des Verborgenen, die wir dir (Mohammed) offenbaren. Denn nicht warst du bei ihnen, als sie ihre Rohre (= Lose) warfen, wer von ihnen Maria pflegen sollte. Und nicht warst du bei ihnen, als sie miteinander stritten. [40] Gedenke, da die Engel sprachen: „O Maria, siehe, Allah verkündet dir ein Wort von ihm, sein Name ist der Messias Jesus, den Sohn der Maria, angesehen hienieden und im Jenseits und einer der (Allah)Nahen. [41] Und reden wird er mit den Menschen in der Wiege und in der Vollkraft, und er wird einer der Rechtschaffenen sein." [42] Sie sprach: „Mein Herr, woher soll mir ein Sohn werden, wo mich kein Mann berührte?" Er sprach: „Also schafft Allah, was er will; wenn er ein Ding beschlossen hat, spricht er nur zu ihm: ‚Sei' und es ist." [43] Und er wird ihn lehren das Buch und die Weisheit und die Tora und das Evangelium und wird ihn entsenden zu den Kindern Israel.

Sure 19 [16] Und gedenke auch im Buch der Maria. Da sie sich von ihren Angehörigen an einen Ort gen Osten zurückzog, [17] und sich vor ihnen verschleierte, da sandten wir unseren Geist zu ihr, und er erschien ihr als vollkommener Mann. [18] Sie sprach: „Siehe, ich nehme meine Zuflucht vor dir zum Erbarmer, so du ihn fürchtest." [19] Er sprach: „Ich bin nur ein Gesandter von deinem Herrn, um dir einen reinen Knaben zu bescheren." [20] Sie sprach: „Woher soll mir ein Knabe werden, wo mich kein Mann berührt hat und ich keine Dirne bin?" [21] Er sprach: „Also sei's! Gesprochen hat dein Herr: ‚Das ist mir ein Leichtes'; und wir wollen ihn zu einem Zeichen für die Menschen machen und zu einer Barmherzigkeit von uns. Und es ist eine beschlossene Sache." [22] Und so empfing sie ihn und zog sich mit ihm an einen entlegenen Ort zurück. [35] Dies ist Jesus, der Sohn der Maria – das Wort der Wahrheit, das sie bezweifeln. [36] Nicht steht es Allah an, einen Sohn zu zeugen. Preis IHM! Wenn er ein Ding beschließt, so spricht er nur zu ihm: „Sei" und es ist.

Wollen wir bei der Verkündigung der Maria und ihrer Heimsuchung, wie sie uns im Lukasevangelium wiedergegeben ist, und in Sure 3 und 19 – ich lasse hier Sure 21 [91] und Sure 66 [12] aus – den Unterschied zwischen der biblischen Darstellung und dem Bericht im Koran klar herausarbeiten, dann dürfen wir uns nicht bei Nebensächlichkeiten aufhalten. Es gilt, den entscheidenden Punkt zu finden.

Dieser entscheidende Punkt ist die Jungfrauengeburt. Der biblische Bericht redet eindeutig von dem Wunder der Jungfrauengeburt. Was der Prophet Jesaja geweissagt hat, geht hier in Erfüllung. Das Unfaßbare geschieht, die Jungfrau Maria empfängt auf geheimnisvolle Weise den Sohn Gottes und schenkt Jesus das Leben. „Geboren von der Jungfrau Maria". Die Bibel erzählt hier, „was Gott an uns gewendet hat". Die Bibel redet von dieser geheimnisvollen Tatsache, aber eben einer Tatsache, „in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewge Gut". So zeigt die Bibel, wie Gott uns in Jesus Christus begegnet, wie er den *Weg der Liebe* zu uns sucht. Es soll nicht dargestellt werden, was Gott kann, sondern was er für uns tut.

Dem Koran dagegen kommt es auch hier in erster Linie auf den dogmatischen Lehrsatz an. Der Koran will zeigen, wie man über Gott richtig denkt. Der Koran will korrekt herausstellen, was zu glauben ist. Für den Koran steht an dieser Stelle der islamische *Allmachtsgedanke* im Vordergrund. Die übernatürliche Geburt Jesu wird nur aus dem Allmachtsgedanken begründet. Polemisch wendet sich der Koran außerdem hier dagegen, daß Allah einen Sohn zeugen könnte.

Für den Koran bleibt das oberster Lehrsatz: Allah ist Allah und kann keinen Sohn haben, also auch keinen Sohn zeugen.

Die Verkündigung der Bibel aber bringt uns Jesus, Sohn Gottes und Menschensohn, dadurch so nahe, daß er nicht von Menschen hervorgebracht, sondern von oben her empfangen wurde, daß er Mensch ist und doch Gottes Sohn. Gott sagt uns, daß nicht von Menschen Göttliches kommen kann und daß die Menschheit sich nicht selbst erlösen kann.

Gerade die Jungfrauengeburt zeigt uns das Wesen Jesu. Aus Liebe zum Menschen läßt Gott seinen Sohn von der Jungfrau Maria geboren werden.

III. JESU GEBURT

BIBEL

Lukas 2 1 Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. 3 Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

KORAN

Sure 19 23 Und es überkamen sie die Wehen an dem Stamm einer Palme. Sie sprach: „O daß ich doch zuvor gestorben und vergessen und verschollen wäre!" 24 Und es rief jemand unter ihr: „Bekümmere dich nicht; dein Herr hat unter dir ein Bächlein fließen lassen; 25 und schüttele nur den Stamm des Palmbaumes zu dir, so werden frische reife Datteln auf dich fallen. 26 So iß und trink und sei kühlen Auges (= beruhige dich), und so du einen Menschen siehst, 27 so sprich: „Siehe, ich habe dem Erbarmer ein Fasten gelobt; nimmer spreche ich deshalb heute zu irgend jemand."

Schon ein flüchtiger Blick auf Sure 19 zeigt eindeutig, was an dieser Stelle dem Koran fehlt. Es fehlt ihm der Blick auf die Geschichte. Der neutestamentliche Bericht redet von dem Kaiser Augustus, redet von der Anordnung dieses Kaisers, daß im ganzen römischen Reich alle Einwohner zur Veranlagung ihrer Steuer sich an ihrem Geburtsort in Listen eintragen müssen. Der biblische Bericht redet eindeutig von dem Landpfleger Cyrenius, beziehungsweise dem Statthalter Kyrenius in Syrien.

Der biblische Bericht redet von den beiden Landschaften Galiläa und Judäa. Aus der einen Landschaft zieht das Ehepaar in die andere Landschaft. Es wird die Stadt Nazareth erwähnt. Es wird ebenso ausdrücklich Bethlehem genannt, die Stadt Davids. Es bleibt auch nicht unerwähnt, daß

infolge der Überfüllung der Stadt Bethlehem die Wiege des Kindes eine Krippe war.

An allen diesen Tatsachen hat der biblische Bericht ein brennendes Interesse. Es geht um die Tatsache, daß Gott in die Geschichte einging. Es geht darum, daß Gott Mensch wurde, und zwar an einem bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit, in einer bestimmten Epoche der Geschichte. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist Mensch geworden, wirklich Mensch, um der Menschen willen. Hier tritt deutlich die *Beziehung zur Weltgeschichte* heraus.

Schon der Prophet Micha hatte auf diese Tatsachen hingewiesen. Der biblische Bericht hat also eine klare Beziehung zur prophetischen Verheißung.

Demgegenüber liegt dem Koran nichts an einer Geschichte des Sohnes Gottes. Es steht für den Koran fest, daß Gott keinen Sohn haben kann. So ist also für ihn selbstverständlich auch ein Bericht über die Menschwerdung Gottes ohne Interesse. Wir finden hier im Koran über die Geburt Jesu nur eine *biographische Legende,* und die Blässe in diesem Bericht des Koran hat durchaus einen inneren Grund: Gott kann nicht Mensch werden, Gott kann keinen Sohn haben.

Das aber ist gerade das Zeugnis der Christenheit: Gott wurde Mensch, Gott hat einen Sohn. Durch die Menschwerdung, durch diesen Sohn hat Gott die Welt erlöst. Was im blassen Bericht des Koran deutlich mirakelhafte Züge trägt, ist in dem historischen Bericht der Bibel voll nüchterner Tatsachen, ist Geschichte.

IV. FLUCHT NACH ÄGYPTEN

BIBEL

Matthäus 2, 13–15, 19–23 [13] Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: „Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägyptenland und bleib allda, bis ich dir's sage; denn Herodes geht damit um, daß er das Kindlein suche, es umzubringen. [14] Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich nach Ägyptenland.

KORAN

Sure 23 [52] Und wir machten den Sohn der Maria und seine Mutter zu einem Zeichen und gaben beiden eine Höhle zur Wohnung, eine Stätte der Sicherheit und eines Quells.

Wer Sure 23 aus dem Koran liest, steht unwillkürlich vor der Frage, ob hier überhaupt an die Flucht nach Ägypten gedacht ist. Aber die alte islamische Tradition bezieht tatsächlich Sure 23 auf die Flucht nach Ägypten. Und wir sehen in diesem kurzen Bericht, wie noch viel mehr als bei der Geburt Jesu alles verflüchtigt wird, die Konturen immer mehr verschwimmen wie ein Boot, das im Nebel auf dem Wasser sich immer mehr dem Auge entzieht und nur mühsam noch entdeckt werden kann. Hier ist von einem Zeichen die Rede, von einer Höhle als Wohnung, von einer Stätte der Sicherheit, von einer Quelle, mehr nicht.

Anders im biblischen Bericht. Hier wird das Land genannt, in das auf Gottes Befehl Joseph das Kind und seine Mutter bringen soll: Ägypten. Hier ist der Grund zur Flucht ausdrücklich erwähnt, die Feindschaft des Königs Herodes. Und hier wird geschildert, wie bei Nacht heimlich der Vater den Befehl Gottes ausführt, um Mutter und Kind in Sicherheit zu bringen.

Auch hier an dieser Stelle hat die Bibel an ihrer Berichterstattung ein echtes historisches Interesse. Jesus hat gelebt. „Das Wort ward Fleisch". Im Augenblick, wo Jesus als der Sohn Gottes in die Geschichte eintrat, wurde er verfolgt. Der Zusammenprall zwischen Gottesreich und Weltstaat, zwischen dem König des jüdischen Volkes und dem „König der Juden" geschah.

Wir haben hier in diesem Bericht festen historischen Grund unter den Füßen. Darum sind uns diese Berichte sowohl von der Geburt wie von der Flucht nach Ägypten aus dem Leben Jesu von einer so besonderen Bedeutung, weil sie uns vor aller Verflüchtigung, vor aller falschen Vergeistigung, vor aller Ideologie bewahren. Im christlichen Glauben geht es um Geschichte, auch um *die Geschichte Gottes auf Erden*, wie Geburt und Verfolgung. Im Koran ist die Geschichte als Wirklichkeit belanglos. Im Koran wird nur *eine zeichenhafte Andeutung* unternommen, eine Andeutung all dessen, was geschah.

In der Bibel ist Jesus selbst das Zeichen, dem widersprochen wird. Hier hat die Rede vom Zeichen einen vollständig anderen Sinn. Jesus selbst sagt auf die Zeichenforderung der Frommen seiner Tage hin, daß ihnen kein anderes Zeichen gegeben wird als das Zeichen des Propheten Jona. Das aber bedeutet: das Kreuz ist das Zeichen, die Auferstehung ist das Zeichen. Oder deutlicher gesagt: der Gekreuzigte ist das Zeichen, der Auferstandene ist das Zeichen. Diesem Gekreuzigten und Auferstandenen wird widersprochen werden.

V. DAS WUNDER DER HIMMLISCHEN SPEISUNG

BIBEL

1. Korinther 11, 23–30 [23] Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, [24] dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. [25] Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. [26] Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. [27] Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. [28] Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. [29] Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. [30] Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen.

Apostelgesch. 10, 9–13 [9] Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde. [10] Und als er hungrig ward, wollte er essen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt [11] und sah den Himmel aufgetan und herniederfahren zu ihm ein Gefäß wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und es ward niedergelassen auf die Erde. [12] Darin waren allerlei vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels. [13] Und es geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!

KORAN

Sure 5 [111] Und als ich den Jüngern inspirierte: „Glaubet an mich und an meinen Gesandten." Sie sprachen: „Wir glauben, und sei du Zeuge, daß wir Muslim sind"; [112] und als die Jünger sprachen: „O Jesus, Sohn der Maria, ist dein Herr imstande, zu uns einen Tisch herabzusenden vom Himmel?" Er sprach: „Fürchtet Allah, so ihr gläubig seid." [113] Sie sprachen: „Wir wollen von ihm essen und unsre Herzen sollen in Frieden sein, und wissen wollen wir, daß du uns tatsächlich die Wahrheit gesagt hast, und wollen ihre Zeugen sein." [114] Da sprach Jesus, der Sohn der Maria: „O Allah, unser Herr, sende zu uns einen Tisch vom Himmel herab, daß es ein Festtag für uns werde, für den ersten und letzten von uns, und ein Zeichen von dir; und versorge uns, denn du bist der beste Versorger." [115] Da sprach Allah: „Siehe, ich sende ihn zu euch hinab, und wer hernach von euch ungläubig ist, siehe, den werde ich strafen mit einer Strafe, wie ich keinen von aller Welt strafen werde."

Wenn wir die Berichte der Sure 5 mit dem vergleichen, was in der Apostelgeschichte und im 1. Brief des Paulus an die Korinther niedergelegt ist, taucht unmittelbar die Frage auf: Was ist hier im Koran überhaupt gemeint? Ist es das Abendmahl? Ist es die Petrus-Vision? Sind hier aus

beiden Berichten, also aus dem Bericht vom Abendmahl und dem Bericht von der Vision des Petrus, Züge verschmolzen?

Eines ist jedenfalls deutlich. Im Koran ist *Gott der Versorger.* Er sendet den Tisch vom Himmel, er sorgt dafür, daß alle satt werden und daß dieser Tag zu einem Festtag wird. In den biblischen Berichten ist *Jesus das Brot des Lebens,* ist das Blut Jesu „der rechte Trank". Hier ereignet sich das Wunder der himmlischen Speisung, der Sohn Gottes gibt sich selbst hin für die Sünde der Welt.

Im Koran dagegen wird aus dem Wunder der himmlischen Speisung eine Legende. Gott sendet den Tisch herab, wehe dem, der nicht glaubt, die Schärfe der Strafe ist eindeutig.

Beim Abendmahl dagegen herrscht die Freude der Vergebung. Die Gemeinde ist erfüllt von der brennenden Erwartung des kommenden Herrn. Sie feiert das Abendmahl und verkündigt damit Jesu Tod, bis er kommt.

Wir haben hier besonders auf den Unterschied von Wunder und Legende zu achten. In der Bibel finden wir das Wunder als Gottes Tun. Im Koran finden wir die Legende, die ein religiöses Motiv umschreibt.

Das Interesse des Koran an dieser Stelle liegt wieder in der lehrhaften Herausarbeitung dessen, was Allah ist und Allah tut. Die Speisung ist nach dem Koran beglaubigendes Mirakel. Allah muß bewiesen werden. Allah muß verteidigt werden. Das Mahl ist der Preis für die Anerkennung Allahs.

In der Bibel ist das Mahl dagegen Vollzug der engsten Gemeinschaft. Jesu Leib und Jesu Blut schafft diese Gemeinschaft. Es ist Gemeinschaft mit Jesus und Gemeinschaft mit Gott. So sind das biblische Wunder und die religiöse Legende so voneinander verschieden wie Gott und Allah in ihrem Wesen verschieden sind.

Denn Gott und Allah werden in diesen verschiedenen Berichten deutlich voneinander geschieden. Der Versorger Allah erscheint zugleich als der unheimlich Grausame, der den Ungläubigen mit einer Strafe belegt, wie sie noch kein Mensch auf der Welt erfahren hat.

Und Gott? Das ist das Wunder, Gott stirbt, sein Leib wird gebrochen wie das Brot, sein Blut wird vergossen wie der Wein, Gottes Sohn wird hingegeben für die Sünde der Welt. Im Glauben erfährt der Christ die Freude der Versöhnung durch Christus mit Gott.

Aber verfolgen wir die Bedeutung der Wunder als deutliche „Zeichen" noch weiter an einigen Teilen der Bibel und des Koran:

VI. WUNDER JESU

BIBEL	KORAN
Die Bedeutung der Wunder als „deutliche Zeichen":	*Sure 2* [81] Und dem Mose gaben wir die Schrift und ließen ihm Gesandte nachfolgen; und wir gaben Jesus, dem Sohn der Maria, die deutlichen Zeichen und stärkten ihn mit dem heiligen Geist. Sooft euch aber ein Gesandter brachte, was euch nicht gefiel, wurdet ihr da nicht hoffärtig und beschuldigtet einen Teil der Lüge und erschluget andere?
Lukas 2, 34 Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.	
Johannes 3, 2 Nikodemus kam zu Jesus bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.	*Sure 2* [254] Jene Gesandten – die einen von ihnen bevorzugten wir vor den anderen; zu einigen von ihnen sprach Allah und erhöhte andere um Stufen. Und wir gaben Jesus, dem Sohn der Maria, die deutlichen Zeichen und stärkten ihn mit dem heiligen Geist, und so Allah wollte, so hätten die Späteren nicht gestritten, nachdem zu ihnen die deutlichen Zeichen kamen; aber sie waren uneins, und die einen von ihnen glaubten und die anderen waren ungläubig. Und so Allah wollte, hätten sie nicht gestritten, jedoch tut Allah, was er will.
Johannes 4, 48 Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht!	
Johannes 12, 37 Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn.	

Wunder sind Zeichen. Immer wieder weist auch der Koran darauf hin, daß solche Zeichen da sind. Was bedeutet das Zeichen im Koran? Was bedeutet es, daß nach dem Bericht des Koran Jesus mit dem heiligen Geist ausgerüstet ist? Ist das sein Zeichen, seine Legitimation? Was bedeutet es, daß Jesus hier ausdrücklich ein besonderes Zeichen empfängt? Ich sehe jetzt von allen Nebenerscheinungen ab, um eins eindeutig und klar herausstellen zu können. Zeichen bedeutet hier im Koran Bevorzugung. Jesus genießt nach den Berichten im Koran eine deutliche Bevorzugung. Jesus steht über den Menschen, aber unter Gott. Weil er über den Menschen steht, ist er ein

Bevorzugter unter den Gesandten, unter den Propheten, unter den Aposteln. Jesus ist ein Bevorzugter Gottes, und das Zeichen bedeutet nach dem Koran eine Bevorzugung Jesu durch Allah.

Was bedeutet demgegenüber das Zeichen nach der Bibel? Ist auch hier das Zeichen eine Bevorzugung, oder bedeutet es hier wirklich etwas ganz anderes?

War da nicht das Ansinnen der Jünger und das Verlangen derer, die Christus zuhörten, daß sie von ihm ein Zeichen haben wollten? Sie wollten eine Legitimation, daß er tatsächlich ein Bevorzugter Gottes sei. Die Pharisäer und Sadduzäer wollten ein besonderes „Zeichen" vom Himmel (Matthäus 16, 1).

Demgegenüber hat Jesus eindeutig darauf hingewiesen, daß Gott ihnen kein besonderes Zeichen zu seiner Beglaubigung geben wird. Das einzige ist das Zeichen des Propheten Jona (Matthäus 12, 39–41; 16, 4 und Lukas 11, 29–32). Dieses Zeichen weist also eindeutig hin auf Jesu Tod und Jesu Auferstehung. Dies, Jesu Tod und Jesu Auferstehung, ist der einzige Nachweis seiner Gottessohnschaft. Als der Gekreuzigte und Auferstandene ist er der Messias. Das ist keine Bevorzugung, das ist das Zeichen, dem widersprochen wird. Das ist das Kreuz, von dem Theodor Storm widersprechend sagt:

„Jedem reinen Aug' ein Schauder,
ragt es hinein in unsere Zeit,
verewigend den alten Frevel,
ein Bild der Unversöhnlichkeit."

Wo der gekreuzigte Christus verkündigt wird, wo Jesus Christus als der Sohn Gottes bezeugt wird, wird das Nein laut, wird die Ablehnung spürbar. Solches Nein und solche Ablehnung Jesu ist eine Bestätigung des echten Zeugnisses. Denn Jesus als dem Zeichen Gottes muß widersprochen werden.

Das Zeichen trägt also immer Entscheidungscharakter. Darum sind die Wunder Jesu „deutliche Zeichen". So war es bei der Hochzeit zu Kana, sie glaubten an ihn (Johannes 2, 11). Das Zeichen wirkt Glaube. Und ein anderes Mal wirkt das Zeichen des gleichen Herrn Jesus Christus Unglauben (Johannes 12, 37).

Immer also, wenn die Wunder Gottes geschehen, wenn die Zeichen Jesu Christi aufgerichtet werden, kommt es zur Entscheidung und zur Scheidung, zum Ja und zum Nein.

Wenn in Sure 2 [254] davon die Rede ist, daß „die einen von ihnen glaubten und die anderen ungläubig waren", so geschieht das hier ausdrücklich unter dem Gesichtspunkt der Bevorzugung. Allah hat es so gewollt. Allah hat den Streit zwischen Glaube und Unglaube gewollt. Allah hätte es auch anders wollen können, aber gegenüber dem Willen Allahs hat alles andere zu schweigen.

Auch für uns Christen gilt, „daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann". Aber Gott hat in Jesus Christus sein eindeutiges Ja über mich gesprochen, und die Zeichen Jesu Christi, die göttlichen Wunder, sind nicht Beweismittel göttlicher Majestät, sondern Zeichen, die zur Entscheidung rufen.

Es ist die Liebe Gottes, die dem Sohn Gottes und seinem Wirken in den Wundern deutliche Zeichen mitgaben, nicht als Ausdruck der *Bevorzugung*, sondern als Ausdruck der *Bevollmächtigung* und der Liebe des Gottes, welcher der Vater Jesu Christi ist. Aber ehe darauf weiter eingegangen wird, ist es nötig, daß wir aus dem Evangelium Jesu noch einiges hören über die Bestätigung des Gesetzes, die Ermahnung für die Gottesfürchtigen und anderes mehr. Entscheidend geht es dabei um die Frage: Was ist das Evangelium Jesu im Grunde, worin besteht seine Botschaft?

VII. AUS DEM EVANGELIUM JESU

BIBEL

1. Bestätigung des Gesetzes

Matthäus 5, 17–19 [17] Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. [18] Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. [19] Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

Johannes 14, 6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Markus 10, 45 Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.

2. Nur für das Volk Israel

Matthäus 15, 24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

3. Ein Beispiel

Johannes 13, 15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe.

KORAN

Sure 3 [44] „Und als ein Bestätigter (komme ich) von der Tora, die vor mir war, und um euch zu erlauben einen Teil von dem, was euch verwehrt war; und ich komme zu euch mit einem Zeichen von eurem Herrn. So fürchtet Allah und gehorchet mir: siehe, Allah ist mein Herr und euer Herr, drum dienet ihm. Dies ist ein rechter Weg."

Sure 4 [158] Und wegen der Sünde der Juden haben wir ihnen gute Dinge verwehrt, die ihnen erlaubt waren, wie auch wegen ihres Abwendens vieler von Allahs Weg.

Sure 5 [50] Und in ihren Spuren ließen wir folgen Jesus, den Sohn der Maria, zu bestätigen die Tora, die vor ihm war, und wir gaben ihm das Evangelium, darinnen eine Leitung und ein Licht, bestätigend die Tora, die vor ihm war, eine Leitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen; [51] und damit das Volk des Evangeliums richte nach dem, was Allah ihm herabgesandt hat; und wer nicht richtet nach dem, was Allah herabgesandt hat – das sind die Frevler.

Sure 43 [57] Und als der Sohn Marias aufgestellt ward zu einem Beispiel, siehe, da kehrte sich dein Volk von ihm ab . . .

[59] Siehe, er ist nichts als ein Diener, dem wir gnädig gewesen waren, und wir machten ihn zu einem Beispiel für die Kinder Israels . . .

4. Fasten und Essen

Markus 2, 18–22 [19] Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten! (Vergleiche die Parallelen Matthäus 9, 14–17; Lukas 5, 33–38)

Markus 7, 1–23 [2] Und sie sahen etliche seiner Jünger mit unreinen Händen, d. h. ohne Waschung der Hände, ihr Brot essen . . . [18] Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständig? Merket ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? [19] Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und geht aus durch den natürlichen Gang.

[20] Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; [21] denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Schwelgerei, Mißgunst, Lästerung, Hoffart, Unvernunft. [23] Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein.

(Vergleiche die Parallele Matthäus 15, 1–20)

[63] Und da Jesus mit deutlichen Zeichen kam, sprach er: „Ich bin mit der Weisheit zu euch gekommen und um euch etwas von dem zu erklären, worüber ihr uneins seid. So fürchtet Allah und gehorchet mir. [64] Siehe, Allah, er ist mein Herr und euer Herr; so dienet ihm, dies ist ein rechter Pfad."

[65] Doch die Sekten waren uneins untereinander, und wehe den Ungerechten ob der Strafe eines schmerzlichen Tages!

Sure 57 [26] Und wahrlich, wir entsandten Noah und Abraham und gaben seiner Nachkommenschaft das Prophetentum und die Schrift; einige von ihnen waren geleitet, viele von ihnen waren jedoch Frevler. [27] Alsdann ließen wir unsere Gesandten in ihren Spuren folgen; und wir ließen Jesus, den Sohn der Maria, folgen und gaben ihm das Evangelium und legten in die Herzen derer, die ihm folgten, Güte und Barmherzigkeit. Das Mönchtum jedoch erfanden sie selber; wir schrieben ihnen nur vor, nach Allahs Wohlgefallen zu trachten, und das nahmen sie nicht in acht, wie es in acht genommen zu werden verdiente. Den Gläubigen unter ihnen aber gaben wir ihren Lohn, wiewohl viele von ihnen Frevler waren.

Fragen wir zunächst einmal den Koran: Was ist das Evangelium Jesu? Worin besteht eigentlich seine Botschaft? Nach dem Koran ist das Evangelium Jesu Führung, Licht, Ermahnung. Evangelium ist also im Koran Gesetz. Was Jesus wirkt, ist nur eine neue Bestätigung des Gesetzes zur Leitung der Gläubigen, zur Ermahnung der Gottesfürchtigen, zur Belehrung

der Uneinigen. Im Koran ist es völlig klar, im letzten Grunde bleibt *das Evangelium* nichts anderes als *ein Gesetz:* Gehorcht einem Herrn, dient dem Herrn, dies ist der Weg.

Das ist aber nicht das Evangelium, das uns Jesus in der Bibel bringt. In der Bibel heißt es ausdrücklich: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist" (Lukas 19, 10). Oder „des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele" (Matthäus 20, 28). In der Bibel heißt es ausdrücklich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Johannes 14, 6). Das Evangelium ist also mit Jesus Christus identisch. Evangelium und Jesus sind eins. Darum finden wir gerade im Johannesevangelium immer wieder die Ich-Aussagen: „Ich bin der gute Hirte", „ich bin der Weinstock". *Evangelium* ist also nicht Ermahnung, nicht Gesetz, nicht Führung, sondern *ist zuerst Jesus Christus.* Er selbst ist das volle Evangelium, er selbst ist die Botschaft, weil er nicht nur die Botschaft bringt, sondern weil er die Versöhnung Gottes mit den Menschen selber herbeiführt. Davon weiß der Koran nichts, und davon will auch der Koran nichts wissen.

Der Koran bricht die Einheit von Altem und Neuem Testament, die in Jesus Christus gegeben ist, auseinander. Demgegenüber gilt es festzuhalten: Die Mitte des Alten Testaments ist Jesus Christus, „Im Anfang war das Wort"; die Mitte des Neuen Testaments ist Jesus Christus, von dem es zuletzt heißt „Der Geist und die Braut sprechen: Komm". Durch das ganze Alte Testament und durch das ganze Neue Testament geht die Botschaft hindurch, die sich in dem einzigen Namen zusammenfassen läßt: Jesus Christus. Hier ist das Heil, hier ist *die* Wahrheit, hier ist *das* Leben, aber hier ist zugleich auch *der* Weg, der Brückenschlag zu Gott. Darum ist das Evangelium eine Freude, die keine Grenze kennt. Und je mehr wir uns mit diesem Evangelium beschäftigen, desto größer wird die Freude in Jesus Christus.

Jesus sagt: Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen. Sure 3 sagt: Jesus kommt als ein Bestätigter von der Tora. Sure 5 sagt von Jesus: „Die Tora zu bestätigen, die vor ihm war."

Das klingt ähnlich, fast gleich, und ist doch so verschieden. Machen wir uns das an einem deutlich. Allah liegt daran, „euch einen Teil zu erlauben". Allah will es also den Menschen leicht machen, Allah will es den Menschen

nicht schwer machen. Ja, Allah will es den Menschen noch leichter machen, und das Gesetz der Wirklichkeit so anpassen, daß es erfüllbar wird.

Daher kommt der seltsame Kompromißcharakter im Koran immer wieder deutlich heraus.

Im Neuen Testament dagegen tritt die ganze Schärfe des Gesetzes deutlich heraus. Kein Mensch kann das Gesetz erfüllen, aber Jesus hat das Gesetz erfüllt. So wird also im Koran das Gesetz nicht wirklich ernst genommen. Nicht im Koran, sondern in der Bibel wird die positive Bedeutung des Gesetzes deutlich, das immer wieder auf Christus hinweist und zu Christus hinführt, weil nur er es erfüllt hat und weil es nur durch ihn erfüllt werden kann. So können also die Muslim das Gesetz nicht klar erkennen. Christen wissen, das Gesetz ist und bleibt unerfüllbar, aber es ist erfüllt worden und wird erfüllt durch Jesus Christus.

VIII. BERUFUNG DER JÜNGER

BIBEL	KORAN
Matthäus 9, 37. 38 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. *Matthäus 10, 32. 33* Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.	*Sure 3* [45] Und als Jesus ihren Unglauben wahrnahm, sprach er: „Welches sind meine Helfer zu Allah hin?" Es sprachen die Jünger: „Wir sind Allahs Helfer; wir glauben an Allah, und bezeuge uns, daß wir Muslim sind. [46] Unser Herr, wir glauben an das, was du hinabgesandt hast, und folgen dem Gesandten. Drum schreib uns unter die Bezeugenden."
Petrusbekenntnis Matthäus 16, 16; Markus 8, 29; Lukas 9, 20; *Johannes 6, 68. 69* Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.	*Sure 5* [111] Und als ich (Allah) den Jüngern inspirierte: „Glaubet an mich und an meinen Gesandten." Sie sprachen: „Wir glauben, und sei du Zeuge, daß wir Muslim sind!"

Die kurzen Hinweise auf das Evangelium, auf die Botschaft Jesu, haben ohne weiteres deutlich gemacht, daß das Evangelium, wie die Bibel uns berichtet, nicht von Jesus Christus zu trennen ist. Botschaft und Bote sind eins. Das tritt auch besonders deutlich wieder da heraus, wo es um die Jünger Jesu Christi als die Boten Gottes geht. Auch an dieser Stelle wird völlig klar, wie Jüngerschaft im Koran und in der Bibel voneinander verschieden sind.

Im Koran sind die Jünger ausdrücklich Helfer. Sie glauben an Allah und an seinen Gesandten. Allah soll ihnen bezeugen, daß sie Muslim sind, daß sie Gläubige sind. Ihre Jüngerschaft wird also nicht daran erkennbar, daß sie Christus, den Gekreuzigten, predigen, daß sie den auferstandenen Jesus Christus der Welt bezeugen, ihre Jüngerschaft wird auch nicht daran erkennbar, daß sie Jesus folgen, sondern Jünger sind im Koran in irgendeiner Form Helfer Allahs. Das, was im Petrus-Bekenntnis entscheidend ist, und was ihn zum Jünger macht, das Christus-Bekenntnis, fehlt selbstverständlich im Koran.

In der Bibel dagegen fällt am Christus-Bekenntnis die Entscheidung vor Gott. Diese Entscheidung ist das Wirken des heiligen Geistes.

Jesus sagt es ausdrücklich zu Petrus: Das weißt du nicht von dir selbst, nicht aus Fleisch und Blut, das weißt du von Gott her, mein Vater hat es dir offenbart, der heilige Geist hat in dir dieses Bekenntnis bewirkt. So macht also Gott durch das Wirken seines heiligen Geistes aus Menschen Jünger Jesu Christi. Diese Jünger Jesu sind unauflöslich mit Jesus Christus verbunden. Ihr Bekenntnis zu Christus im Alltag hat zur Folge, daß Christus sich zu ihnen bekennt vor Gott. Ihre Verleugnung im Alltag hat zur Folge, daß Christus sie verleugnet vor Gott. Die Jünger sind aber zugleich diejenigen, die *Gottes Mitarbeiter* sind. Das ist mehr als *Gottes Helfer*. Die Welt ist das Ackerfeld Gottes, die Welt ist das große Erntefeld Gottes. Hier setzt Gott seine Mitarbeiter ein. Das Ziel ist, „daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen". In dieser Mitarbeit Gottes zu stehen, ist die hohe Würde des Jüngers Jesu Christi.

Aber nun bleibt die Frage nach der Stellung Mohammeds.

IX. VERHEISST JESUS DEN PROPHETEN MOHAMMED?

BIBEL

Johannes 14, 16 u. 26; 15. 26; 16,7
14 [16] Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster (Fürsprecher, Beistand) geben, daß er bei euch sei ewiglich ... [26] Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.

KORAN

Sure 61 [6] Und da Jesus, der Sohn der Maria, sprach: „O ihr Kinder Israel, siehe, ich bin Allahs Gesandter an euch, bestätigend die Tora, die vor mir war, und einen Gesandten verkündigend, der nach mir kommen soll, des Name Ahmed ist." Doch da er zu ihnen mit den deutlichen Zeichen kam, sprachen sie: „Das ist ein offenkundiger Zauberer."

Wir stehen hier an einem Punkt, der das rechte Verständnis der biblischen Botschaft und der islamischen Lehre angeht. Wir stehen vor der Frage, ob es stimmt, was der Koran sagt, daß Jesus selber den Propheten Mohammed verkündigt und seine Sendung verheißen hat. Darauf beruft sich der Koran ausdrücklich. Es ist in der Sure 61 unzweideutig festgelegt, daß Jesus das Kommen eines Gesandten angekündigt hat. Dieser Gesandte soll nach ihm kommen, sein Name ist Ahmed. Damit ist fraglos Mohammed gemeint. Er soll mit deutlichen Zeichen ausgerüstet zu den Menschen kommen, so daß sie ihn in seiner Macht als den Gesandten Gottes erkennen können.

Darauf berufen sich die Muslim. Sie sagen: Wer die Bibel liest, wer Johannes 14 richtig liest, der muß darin wahrnehmen, daß Jesus selbst das Kommen des Propheten Mohammed angekündigt hat.

Was sagt das Johannes-Evangelium zu dieser Frage? Jesus kündigt den „Tröster" an, wie Luther übersetzt, den Fürsprecher, den Beistand, den Geist der Wahrheit. Es ist nicht von ungefähr, daß an dieser Stelle gerade vom Geist der Wahrheit die Rede ist. Denn es geht hier um die Erkenntnis dieser Wahrheit. Ist mit diesem „Beistand", mit diesem Parakleten, mit diesem Fürsprecher, diesem Tröster Mohammed gemeint?

Die Antwort kann nur dadurch gegeben werden, daß wir uns besinnen auf das Wesen des heiligen Geistes. Was ist das Amt des Parakleten? „Der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt

habe“ (Johannes 14, 26). Der heilige Geist sagt also das, was Jesus gesagt hat. Der heilige Geist erklärt das, was Jesus verkündigt hat. Der heilige Geist verherrlicht den Namen Jesu. Aber Jesus ist das letzte, das abschließende Wort Gottes. „Gott hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebräer 1, 2). Die Aufgabe des heiligen Geistes besteht also in der Erinnerung, in der Verdeutlichung, in der Sichtbarmachung, in der Verherrlichung des Evangeliums. Nirgends ist im Neuen Testament die Sendung Ahmeds erwähnt. Und wieder fällt hier die Entscheidung an Christus. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Es wird völlig deutlich, daß im Islam nicht der Geist Jesu Chrsti ist, sondern der Koran führt uns an Jesus als dem Sohn Gottes vorbei. Das wird immer deutlicher werden.

Die Ahmadiya-Bewegung bezieht diese Stelle nicht auf Mohammed, sondern auf den Gründer ihrer Bewegung, auf Ahmad. Für sie ist Mohammed gesetzgebender Prophet, Ahmad aber gesetzerfüllender Prophet. Mit allen Muslim sind sie sich darin einig, daß der heilige Geist jedenfalls nicht der Paraklet, der Tröster ist, den Jesus verheißen hat.

X. DAS GLEICHNIS VOM SÄEMANN

BIBEL

Markus 4, 1–9. 13–20 [20] Jene aber sind die, bei denen auf gutes Land gesät ist: die hören das Wort und nehmen's an und bringen Frucht, dreißigfältig und sechzigfältig und hundertfältig.

Matthäus 13, 8 u. 23 [8] Etliches fiel auf ein gutes Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig ... [23] Bei dem aber in das gute Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht es und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig.

Lukas 8, 8 u. 15 [8] Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! ... [15] Das aber auf dem guten Land sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

KORAN

Sure 48 [29] Muhammed ist der Gesandte Allahs, und seine Anhänger sind strenge wider die Ungläubigen, barmherzig untereinander. Du siehst sie sich verneigen und niederwerfen, Huld begehrend von Allah und Wohlgefallen. Ihre Merkzeichen auf ihren Angesichtern (= nämlich der Staub des Bodens) sind die Spur der Niederwerfung. Solches ist ihr Gleichnis in der Tora und im Evangelium: Sie sind gleich einem Samenkorn, welches einen Schößling treibt und stark werden läßt; dann wird er dick und richtet sich auf auf seinem Halm, dem Säemann zur Freude: Auf daß sich die Ungläubigen über sie ärgern. Verheißen hat Allah denen von ihnen, die da glauben und das Rechte tun, Verzeihung und gewaltigen Lohn.

Das Gleichnis vom Säemann findet sich sowohl in der Bibel als auch im Koran. Aber wenn man die beiden Berichte sorgfältig miteinander vergleicht, dann wird einem deutlich, daß das Gleichnis selber zwar vom Koran übernommen worden ist, aber durch die islamische Religion an einigen Stellen nicht unwesentliche Veränderungen erfahren hat, Veränderungen, die anzeigen, daß tatsächlich der biblische Glaube und der islamische Glaube grundverschieden voneinander sind.

Prüfen wir diese Unterschiede. Im Koran freut sich der Säemann, es ärgern sich die Ungläubigen. Von beidem steht im Gleichnis der Bibel nichts, sondern in dem Gleichnis, das Jesus erzählt, geht es um das Hören des Wortes Gottes, um das Annehmen des Wortes Gottes und darum, daß dieses Wort Gottes Frucht bringt, und zwar vielfältige Frucht: dreißigfältig, sechzigfältig, hundertfältig.

Gerade hier an dieser Stelle zeigt sich der tiefgreifende Unterschied zwischen Bibel und Koran. Jesus legt entscheidendes Gewicht darauf, daß der von ihm ausgestreute Same des Wortes Gottes aufgenommen wird, wächst und Frucht bringt. Darauf zielt ja das Wirken des Geistes Gottes hin, auf die Frucht, die still und lautlos reift. Wilhelm Raabe sagt einmal: „Alles in der Welt, was wächst, macht keinen Lärm.“ Das gilt auch für das geistliche Leben. Wir freuen uns dieses lautlosen Wachstums, dieser heranreifenden Frucht im geistlichen Leben.

Solches Wachstum vollzieht sich ohne Lärm. Nicht zu übersehen ist dabei, daß die Früchte in keiner Weise einander gleichen. Der Ertrag ist verschieden, dreißigfältig, sechzigfältig, hundertfältig. Realistisch wird auf diesen Tatbestand von Jesus in diesem Gleichnis hingewiesen, ohne Kritik, ohne Begründung, es geht nur um die Tatsache. Frucht ist nämlich etwas, was Gott wachsen läßt, und was Gott schenkt.

Im Unterschied dazu geht es im Koran um Lohn, und zwar wie hier ausdrücklich in diesem Bericht steht, um gewaltigen Lohn. Auch die Bibel redet von Lohn, Jesus selber spricht davon, aber in einem ganz anderen Sinn. Im Koran ist Glaube ein Für-wahr-Halten. Wer sich an Allah wendet, wer das glaubt, also für wahr hält, was Allah sagt, wird dafür belohnt. Der Muslim, der Gläubige, fordert von Allah die Bestätigung für den Glauben. Das ist sein Lohn. So sieht der islamische Lohngedanke aus.

Ganz anders ist der biblische Lohngedanke. Der biblische Lohn wird gegeben, nicht gefordert. Nach der Bibel ist Lohn Gnade ohne Rechtsanspruch. Wenn Gott Lohn verspricht, gibt Gott auch Lohn. Aber Lohn bleibt immer Geschenk. Wohl folgt die Ernte aus der Saat, aber nie kann der Mensch etwas von Gott fordern.

Noch eins sollten wir nicht übersehen. In der Bibel fällt die Saat auf das ganze Land, auf gutes und auf schlechtes Land. Im Koran dagegen sind die Auserwählten „das Mustergut Allahs". Es fehlt hier der Bezug auf die versöhnte Welt.

Es fehlt im Koran völlig der Charakter der Entscheidung. Das Wachstum, von dem hier in dem Naturgleichnis im Koran die Rede ist, ist ein individuelles Wachstum ohne jede Beziehung zur Welt.

Hier an dieser Stelle stehen nicht von ungefähr *Frucht* und *Lohn* einander gegenüber. Lohn habe ich verdient, selbst verdient, auf Lohn habe ich einen Anspruch, einen Rechtsanspruch. Frucht ist Geschenk und Gabe, ist gewachsen und langsam herangereift. So macht eine Betrachtung des Gleichnisses vom Säemann in der Bibel und im Koran den Unterschied zwischen dem islamischen Glauben und dem biblischen Glauben ohne weiteres deutlich. Es ist der Unterschied von *Gesetz* und *Evangelium.* Im Koran herrscht das Gesetz, Jesus bringt das Evangelium. Wohl sind in der Geschichte des Gleichnisses vom Säemann einige Züge in der Bibel und im Koran durchaus parallel. Die Gläubigen sind wie ein Samenkorn, dies Samenkorn wächst, es treibt Schößlinge, wird stärker, der Halm richtet sich auf. Aber wer sind diese Gläubigen? Jesus nennt sie Gottes Kinder, der Koran auch?

XI. DIE GOTTESKINDSCHAFT

BIBEL	KORAN
5. Mose 14, 1 Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes. *Matthäus 5, 9* Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. *Johannes 1, 12* Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, [13] welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. *Galater 3, 26* Ihr seid alle Kinder Gottes durch den Glauben.	*Sure 5* [21] Und es sprechen die Juden und die Nazarener: „Wir sind Allahs Kinder und seine Geliebten." Sprich: „Und weshalb straft er euch für eure Sünden?" Nein, ihr seid Menschen von denen, die er erschaffen hat. Er verzeiht, wem er will und Allahs ist das Reich der Himmel und der Erde und was dazwischen ist, und zu ihm ist die Heimkehr.

Schon der erste Blick macht deutlich, wie der Koran zur Frage der Gotteskindschaft steht. Der Koran lehnt die Gotteskindschaft eindeutig ab. Er wendet sich gegen die Judenchristen, er wendet sich gegen die Nazarener, also gegen die Jünger Jesu von Nazareth. Menschen können nach der Meinung des Koran niemals Gottes Kinder sein. Gott hat keine Kinder. Gott ist Gott. Aber nun verstehen wir auch, warum der gläubige Muslim es mit Nachdruck immer wieder betont: „Allah ist Allah. Allah hat *keinen Sohn.*" Und wenn Allah keinen Sohn haben kann, so kann für den gläubigen Muslim Gott auch *keine Kinder* haben. Gotteskindschaft ist ein unmöglicher Gedanke.

Die Bibel redet von der Gotteskindschaft. „Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes", steht 5. Mose 14, 1. Die Propheten wissen von den „Kindern des lebendigen Gottes" (Hosea 2, 1). Und Jesus selbst preist die Friedfertigen selig: „Sie werden Gottes Kinder heißen" (Matthäus 5, 9). Das geht dann weiter durch die Evangelien hindurch, die Briefe des Paulus und des Johannes. Gerade daran zeigt sich die Größe der Liebe Gottes, daß wir Gottes Kinder sind. Jesus ist der Beweis dieser Liebe. Durch den Glauben an Jesus Christus werden wir Gottes Kinder. Wir sind von Gott geboren, also wirklich geborene Gotteskinder. Friedfertigkeit ist der Ausdruck dieser

Gotteskindschaft. Gotteskindschaft ist aber nicht etwas Naturhaftes, sondern Gott hat uns als seine Kinder angenommen (Galater 4, 5). Wir haben nicht etwas voraus vor anderen, Gott sieht uns deshalb nicht vieles durch die Finger, weil wir seine Kinder sind.

Es ist umgekehrt, in der Bibel tritt der ganze Ernst der Gotteskindschaft deutlich heraus, das Gericht beginnt im Hause Gottes. Gott vollzog an seinem Sohn das Gericht, und so sind Gottes Kinder also nicht bevorzugte Leute, denen es immer besser geht als anderen, aber sie sind wirklich Gottes Kinder.

Weil Gott *den Sohn* hat, Jesus Christus, haben wir als *die Brüder* Jesu Christi mit Jesus einen Vater im Himmel. Die Gotteskindschaft Jesu und unsere Gotteskindschaft gehören auf das engste zusammen und sind nicht voneinander zu trennen.

Darum müssen wir uns jetzt dieser Frage in ganz besonderer Weise zuwenden: Wer ist Jesus Christus eigentlich?

XII. IST JESUS GOTTES SOHN?

BIBEL

Markus 1, 10. 11 und Parallelen Und alsbald, da er aus dem Wasser stieg, sah er, daß sich der Himmel auftat und der Geist gleichwie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Matthäus 16, 16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

Johannes 3, 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

KORAN

Sure 9 [30] ... Und es sprechen die Nazarener: „Der Messias ist Allahs Sohn." Solches ist das Wort ihres Mundes. Sie führen ähnliche Reden wie die Ungläubigen zuvor. Allah schlag sie tot! Wie sind sie verstandeslos! [31] Sie nehmen ihre Rabbinen und Mönche neben Allah und dem Messias, dem Sohn der Maria, zu Herren an, wo ihnen doch allein geboten ward, einem einzigen Gott zu dienen, außer dem es keinen Gott gibt. Preis Ihm, (er steht hoch) über dem, was sie neben ihn setzen.

Sure 19 [35] Dies ist Jesus, der Sohn Marias – das Wort der Wahrheit, das sie bezweifeln ... [36] Nicht steht

Lukas 22, 66–71 Und als es Tag ward, sammelten sich die Ältesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten und führten ihn hinauf vor ihren Rat [67] und sprachen: Bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubt ihr's nicht; [68] frage ich aber, so antwortet ihr nicht und laßt mich doch nicht los. [69] Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. [70] Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt es, denn ich bin's. [71] Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiteres Zeugnis? Wir haben's selbst gehört aus seinem Munde.

Philipper 2, 5–8 Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm er's nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

es Allah an, einen Sohn zu zeugen. Preis Ihm! Wenn er ein Ding beschließt, so spricht er nur zu ihm: „Sei" und es ist.

Sure 43 [81] Sprich: „Wenn der Erbarmer einen Sohn hätte, so wäre ich der erste, ihm zu dienen."

Sure 112 [1] Sprich: Er ist der eine Gott, [2] der ewige Gott, [3] er zeugt nicht und wird nicht erzeugt, [4] und keiner ist ihm gleich.

Sure 4 [170] Nimmer ist der Messias zu stolz, ein Knecht Allahs zu sein, und nicht auch die nahestehenden Engel.

Hier in dieser Frage wird der Gegensatz zwischen Bibel und Koran stärker. Wer Sure 4 und Sure 9, Sure 19, Sure 43, Sure 112 liest, der findet eindeutig die Ablehnung der Gottessohnschaft Jesu. Von denen, die solche Gottessohnschaft bekennen, wird unmißverständlich gesagt, sie sind ohne Verstand. An dieser Stelle wird auch die Leidenschaft deutlich: „Schlag sie tot!" Hier in Sure 9 des Koran liegt etwas von der Leidenschaft des Islam begründet, der in der islamischen Geschichte immer wieder zum Durchbruch gekommen ist. Mit der Leidenschaft einer alles andere ausschließenden oder

in sich aufnehmenden Gläubigkeit ist die islamische Religion über Nordafrika dahingegangen. Sie hat ungezählte Bistümer dieses Kontinents im Norden hinweggefegt. Sie hat aus Christen Muslim gemacht. Bis auf die kleine äthiopische Kirche ist der ganze Norden Afrikas islamisch geworden. Es bricht hier im Islam eine echte religiöse Leidenschaft durch. Sie wird da stärker – wir werden das immer deutlicher noch sehen –, wo es um Jesus, wo es um Gott geht. Wer Jesus zu Gottes Sohn erklärt, gehört zu den Ungläubigen, denn er hat nicht einen Gott, er hat mehrere Götter. Es gibt niemanden, der Allah gleich ist. Wenn aber die Christen an Jesus als den Sohn Gottes glauben, „Ich und der Vater sind eins", dann lästern sie damit Allah. Gott ist ewig und nur einer.

Ebenso eindeutig ist aber das, was die Bibel hier sagt. Bei der Taufe Jesu bezeugt es Gott durch seinen Geist: „Dies ist mein lieber Sohn." Jesus wird gefragt von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten: „Bist du Gottes Sohn?" Und er antwortet klar und eindeutig: „Ich bin es." Petrus, wir hoben das schon hervor, bekennt Christus als den lebendigen Sohn Gottes. Paulus weiß um die Knechtsgestalt Jesu in göttlicher Gestalt. Johannes weist auf den Ausdruck der höchsten Liebe Gottes hin, die darin besteht, daß Gott seinen einzigen Sohn hingibt für die Welt.

Wo es um Jesus geht, da steht *Gläubigkeit gegen Glaube.* Da werden die Gegensätze immer stärker, da wird aber uns Christen deutlich: Hier gibt es keinen Kompromiß, denn unser Glaube ist vergeblich, wenn Jesus nicht als der Sohn Gottes aus dem Grab fleischlich auferstand.

Mit innerer Notwendigkeit wird darum die Frage nach Jesus zu einer Frage nach Gott. Wer ist eigentlich Gott?

XIII. IST GOTT EIN DREIEINIGER GOTT?

BIBEL

Matthäus 28, 19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

KORAN

Sure 4 [169] O Volk der Schrift, überschreitet nicht euren Glauben und sprecht von Allah nur die Wahrheit. Der Messias Jesus, der Sohn der Maria, ist der Gesandte Allahs und sein Wort, das er in Maria legte, und Geist von ihm. So glaubet an Allah und an seinen Gesandten und sprecht nicht: „Drei." Stehet davon ab, gut ist's euch. Allah ist nur ein einiger Gott; Preis ihm! Wie sollte er einen Sohn haben? Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und Allah genügt als Beschützer. [170] Nimmer ist der Messias zu stolz, ein Diener Allahs zu sein, und nicht auch die nahestehenden Engel.

Sure 5 [116] Und wenn Allah sprechen wird: „O Jesus, Sohn der Maria, hast du zu den Menschen gesprochen: ‚Nehmt mich und meine Mutter als zwei Götter neben Allah an?'" Dann wird er sprechen: „Preis sei dir! Es steht mir nicht zu, etwas zu sprechen, was nicht wahr ist. Hätte ich es gesprochen, dann wüßtest du es. Du weißt, was in meiner Seele ist. Siehe, du bist der Wisser der Geheimnisse. [117] Nichts anderes sprach ich zu ihnen, als was du mich hießest, nämlich: ‚Dienet Allah, meinem Herrn und eurem Herrn.' Und ich war Zeuge wider sie, solange ich unter ihnen weilte. Seitdem du mich aber zu dir nahmst, bist du ihr Wächter, und du bist aller Dinge

2. Korinther 13, 13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Zeuge.“ [19] Wahrlich, ungläubig sind, die da sprechen: „Siehe, Allah ist der Messias, der Sohn der Maria“ ... [76] Wahrlich, ungläubig sind, welche sprechen: „Siehe, Allah ist der Messias, der Sohn der Maria.“ Und es sprach doch der Messias: „O ihr Kinder Israel, dienet Allah, meinem Herrn und eurem Herrn.“ Siehe, wer Allah Götter an die Seite stellt, dem hat Allah das Paradies verwehrt, und seine Behausung ist das Feuer; und die Ungerechten finden keine Helfer. [77] Wahrlich, ungläubig sind, die das sprechen: „Siehe, Allah ist ein dritter von drei.“ Aber es gibt keinen Gott denn einen einigen Gott. Und so sie nicht ablassen von ihren Worten, wahrlich, so wird den Ungläubigen unter ihnen schmerzliche Strafe. [78] Wollen sie denn nicht umkehren zu Allah und ihn um Verzeihung bitten? Und Allah ist verzeihend und barmherzig. [79] Nicht ist der Messias, der Sohn der Maria, etwas anderes als ein Gesandter; voraus gingen ihm Gesandte, und seine Mutter war aufrichtig. Beide aßen Speise. Schau, wie wir ihnen die Zeichen deutlich erklären! Alsdann schau, wie sie sie anwenden. [80] Sprich: „Wollt ihr anbeten neben Allah, was euch weder schaden noch nützen kann?“ Und Allah ist der Hörende, der Wissende.

Wir sahen es bereits, als wir nach dem Verständnis Jesu in der Bibel und im Koran fragten, es gibt hier keine Möglichkeit des Verständnisses hinüber und herüber. Gott hat uns in der Heiligen Schrift bezeugt, welches sein Wesen ist, wer Gott selbst ist.

Für den Koran ist es nach allem Vorangegangenen deutlich, daß der Muslim nur Allah kennt. Allah ist Allah. Den Dreieinigen Gott lehnt der Muslim ab.

Eines muß hier unumwunden zugestanden werden: Wir stehen an dieser Stelle, wo wir von dem Dreieinigen Gott reden, an einem Punkt, wo uns wie selten die Grenze unseres Wissens deutlich wird. Daß unser Wissen Stückwerk ist, wird da besonders deutlich, wo wir die Lehre von der Dreieinigkeit zu entfalten haben. Denn auf den ersten Blick hat der Islam durchaus etwas Überzeugendes und Gewinnendes für sich. Allah ist Allah. Allah ist nicht ein dritter, einer von dreien. „Ihr Christen habt ja praktisch drei Götter“, sagt der Muslim, „ihr betet neben Allah andere Götter an. Ihr betet Jesus an, ihr betet den heiligen Geist an, und weil ihr das tut, seid ihr eben Ungläubige.“ Tatsächlich, auf den ersten Blick hat dieses Argument durchaus etwas für sich.

Der Muslim kann nicht anders, er muß die Trinität bestreiten. Er will ja den Glauben einheitlich und *begreiflich machen.* Allah ist der eine Gott.

Die Lehre von der Trinität dagegen ist der Versuch, das paradoxe Geheimnis *sagbar zu machen,* daß Gott sich seiner Menschen annimmt. Der Muslim ist der vollkommene Dogmatiker. Logik ist für ihn oberstes Gesetz.

Nun waren die Dogmatiker, die im Anschluß an die Bibel das Unsagbare zu sagen versuchten und es in die Lehre der Trinität faßten, Leute auf der Höhe ihrer Zeit. Das Unbegreifliche, Gott, gaben sie nach den Aussagen der Schrift wieder in der Lehre von der Trinität. Sie wußten, daß es nur der eine Gott ist, der sich in drei Personen: Vater, Sohn und Geist offenbart, wie es unsere Sprache so tief verstehend sagt – in der *Drei-Falt*igkeit.

Gott bleibt Geheimnis. Und gerade die Lehre von der Trinität läßt das Geheimnis stehen. Wir können Gott eben nicht be-greifen. Dann bekämen wir ja Gott in den Griff. Dann hätten wir die Möglichkeit, über Gott zu stehen. Aber der Christ bleibt unter Gott stehen, und Gott bleibt über ihm stehen. Die Lehre von der Dreieinigkeit, diese klare Aussage der Bibel von Gott dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist, bringt eine Tatsache deutlich zum Ausdruck: Gott ist der Dreieinige Gott. Als der Dreieinige Herr ist er unser Vater, als unser Vater liebt Gott die Welt. Wer liebt, ist nicht logisch; so sprengt Gottes Liebe menschliche Logik. Gerade das bringt die Trinität zum Ausdruck.

Es muß in diesem Zusammenhang noch auf einige kleine Unterschiede, die aber nicht unbeachtet bleiben dürfen, hingewiesen werden. Nach dem

Koran sagt Jesus zu Allah: „Du nahmst mich zu dir, jetzt bist du der Wächter." Im Neuen Testament heißt es: „Gott hat dem Sohn alles übergeben."

Jesus selber sagt das ganz unmißverständlich: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Jesus ist der Richter, dem der Vater im Himmel als seinem Sohn alles übergeben hat. Jesus bekommt im Koran eine vollständig andere Stellung, als sie Jesus als dem Sohn Gottes nach der Heiligen Schrift zukommt.

Wie ist nun das Verhältnis von Allah und Gott? Allah ist der christliche Gottesname, den auch die christlichen Araber gebrauchen, wenn sie von Gott sprechen. So ist der Name der gleiche, aber der Muslim meint etwas völlig anderes, wenn er von Allah redet, als wir Christen meinen, wenn wir von Gott sprechen. Im Islam ist Allah nicht Gott der Vater unseres Herrn Jesu Christi. Wer einem Muslim begegnet, wird um dieses Bekenntnis nicht herumkommen. Wir können als Christen vor den Muslim in der ganzen Welt nur eine hohe Achtung haben. Ihre Gebetsfreudigkeit und die Selbstverständlichkeit ihrer täglichen Gebete ohne Rücksicht auf die äußere Umgebung beschämen uns tief. Wir Christen können vor der religiösen Leidenschaft der Muslim nur in echter Beschämung dastehen. Der Islam hat schwere Zeiten durchlebt, hat das Kalifat verloren, diese Einheit von Weltstaat und Gottesreich in einer Spitze, hat große Tiefen in seiner religiösen Geschichte durchschritten, aber hat sich in einer erstaunlichen Anpassungsfähigkeit als religiös mächtig erwiesen. Der Grund dieser religiösen Mächtigkeit muß zum Schluß noch deutlich herausgehoben werden.

Und trotzdem soll an dieser Stelle unmißverständlich und klar gesagt werden, daß Gott der Dreieinige Gott ist, und wer „Allah" anbetet, einen Götzen anbetet, denn es gibt keinen Weg zu Gott als den Weg über Jesus Christus.

Daher wird der Widerstand da am stärksten, wo es um die Versöhnung zwischen Gott und Welt, zwischen dem Dreieinigen Herrn und den Menschen durch Jesus Christus, durch sein Leiden, sein Sterben geht.

XIV. JESUS IST WIRKLICH GESTORBEN

BIBEL

Matthäus 26, 3 f. Da versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rat, wie sie Jesus mit List griffen und töteten.
(Man vergleiche den Verrat des Judas.)
Matthäus 26, 42 (Jesus betete und sprach:) Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch (= der Kreuzestod) an mir vorübergehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille!
Apostelgeschichte 1, 9 Und da er (Jesus) solches gesagt hatte, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.
Philipper 2, 5, 8 f. Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: ... Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.

KORAN

Sure 3 47 Und sie schmiedeten Listen, und Allah schmiedete Listen; und Allah ist der beste Listenschmied. 48 (Gedenke,) da Allah sprach: „O Jesus, siehe, ich will dich verscheiden lassen und will dich erhöhen zu mir und will dich von den Ungläubigen säubern und will deine Nachfolger über die Ungläubigen setzen bis zu dem Tag der Auferstehung. Alsdann ist zu mir eure Wiederkehr, und ich will richten zwischen euch über das, worin ihr unseins seid. Was aber die Ungläubigen anlangt, so werde ich sie peinigen mit schwerer Pein hienieden und im Jenseits; und nicht werden sie Helfer finden." 50 Was aber die Gläubigen und die das Rechte Tuenden anlangt, so wird er ihnen ihren Lohn heimzahlen. Und Allah liebt nicht die Ungerechten.
Sure 19 34 Und Frieden auf den Tag meiner Geburt und den Tag, da ich (Jesus) sterbe, und den Tag, da ich erweckt werde zum Leben.

Es überrascht, aber es muß mit voller Deutlichkeit herausgehoben werden, daß auch der Koran von dem Verscheiden Jesu, von dem Tag der Auferstehung weiß.

So groß der Gegensatz Dreieiniger Gott und Allah ist, so deutlich ist hier an dieser Stelle die *Nähe von Bibel und Koran,* eine unheimliche Nähe.

Im Vorhergehenden wurde uns deutlich, wie tief der Graben zwischen dem biblischen Glauben und dem Islam ist. Gott ist der Vater, der Allmächtige, der Schöpfer von Himmel und Erde. Gott ist der Sohn, der Erlöser der Welt, der Heiland und Richter, Gott ist der heilige Geist, der

alles vollendet. Und das alles lehnt der Koran eindeutig ab. Allah ist Allah, mehr braucht darüber nicht gesagt zu werden. Christen sind Ungläubige, weil sie Vielgötterei treiben. Hier ist ein unüberbrückbarer Gegensatz.

Dagegen ist eine unheimliche Nähe da zu spüren, wo es um Jesus geht, und zwar um den Jesus, der wirklich gestorben ist. Jesus wird ja hochgeschätzt im Koran. So geht also auch der Muslim den Weg Jesu so weit mit, wie er nur irgend mitgehen kann. Hat der Muslim geahnt, daß hier im Tod Jesu das Entscheidende geschieht? Der Muslim leugnet Jesu Tod ja nicht, nur seinen Kreuzestod. Der Muslim kommt von Jesus selbst im Tod nicht los. Liegt nicht gerade an dieser Stelle im Koran etwas Geheimnisvolles?

Jesu ist auch für den Muslim wirklich gestorben. Es liegt ja offenkundig der Bibel viel daran, daß festgestellt wird: Jesus ist gestorben, Jesus ist tot. Das wird auch vom Koran bejaht. Jesus redet auch nach dem Koran von dem Tag seiner Geburt und von dem Tag „da ich sterbe". Geburt Jesu, Tod Jesu, Auferstehung Jesu, das alles sind Tatsachen, über die sich Bibel und Koran weitgehend einig zu sein scheinen.

Aber *die Einigkeit* ist wirklich *nur Schein.* Sie ist leider nicht mehr. Wer den Muslim kennt, diesen Gläubigen in seinem Gebetseifer und in seiner Leidenschaft für die Ausbreitung des Islam in der Welt, der kann das nur mit tiefem Schmerz sagen.

Ein Gedanke ist nämlich für den Muslim unerträglich, der Gedanke, daß Jesus am Kreuz gehangen haben soll, daß Jesus den Tod des Verbrechers gestorben sein soll, daß Jesus verendete wie ein Mörder.

XV. IST JESUS WIRKLICH GEKREUZIGT?

BIBEL	KORAN
Johannes 19, 18 Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber mitten inne. *Lukas 23, 33* Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. *Markus 15, 24. 25* Und da sie ihn gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, wer etwas bekäme. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. *Matthäus 27, 35* Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen."	*Sure 4* [155] Und weil sie ungläubig waren und wider Maria eine große Verleumdung aussprachen, [156] und weil sie sprachen: „Siehe, wir haben den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, ermordet" – doch ermordeten sie ihn nicht und kreuzigten ihn nicht, sondern einen ihm ähnlichen – ... (darum verfluchten wir sie). Und siehe, die über ihn uneins sind, sind wahrlich im Zweifel betreffs seiner. Sie wissen nichts von ihm, sondern folgen nur Meinungen; und nicht töteten sie ihn in Wirklichkeit, sondern es erhöhte ihn Allah zu sich; und Allah ist mächtig und weise. [157] Und wahrlich, vom Volke der Schrift wird jeder an ihn glauben vor seinem Tode; am Tage der Auferstehung wird er Zeuge wider sie sein.

Nach dem Koran ist Jesus nicht am Kreuz gestorben. Für den Muslim zeigt sich darin die Größe Allahs, daß er „der beste Listenschmied" ist. Allah hat eine List ersonnen, um Jesus vor dem Kreuz zu bewahren. „Sie ermordeten und kreuzigten ihn nicht, sondern einen ihm ähnlichen." Das ist die List: *Jesus* wurde nicht gekreuzigt, sondern *sein Doppelgänger* wurde gekreuzigt, einer, der ihm zum Verwechseln ähnlich war. Jesus selber hat man auf geheimnisvolle Weise hinweggenommen, und die Menschen, die meinten, sie hätten Jesus gekreuzigt, haben sich geirrt. Allah als der listenreichste hat sie überlistet.

Hier steht für uns Christen allerdings alles auf dem Spiel. „Wir predigen den gekreuzigten Christus." Ist Jesus nicht gekreuzigt, dann ist die Welt nicht versöhnt mit Gott. Dann gibt es kein ewiges Leben. Dann gibt es

keine Vergebung der Sünden. Dann gibt es keinen neuen Himmel und keine neue Erde, auf die wir warten.

Grablegung und Auferstehung sind genauso Wirklichkeit wie Kreuzigung und Himmelfahrt. Wer Karfreitag ablehnt, lehnt Ostern ab. Wir können den Auferstandenen nicht haben ohne den Gekreuzigten. Auf Golgatha wurde kein Spiel Gottes mit der Menschheit getrieben, sondern hier wurden Satan und Teufel durch den Sohn Gottes, durch Gott selber, durch sein freiwilliges Sterben für alle endgültig überwunden.

Der Islam will Jesus behalten, aber ohne den gekreuzigten Christus. Und die Religionen nehmen heute weithin den historischen Jesus und die christliche Ethik in sich auf, ohne Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, anzuerkennen. Es gibt aber keinen Weg an dem Kreuz Jesu Christi vorbei. Und von daher gibt es für den, der glauben will, nur den Weg durch ein Sterben mit Christus und ein Auferstehen mit Christus.

Weil die Frage der Wiederkunft Jesu im Koran nicht eindeutig klar ist, soll hier bewußt darauf verzichtet werden, diese Frage zu behandeln. Stellen wie Sure 4 [157] und Sure 43 [59] können durchaus auf die Wiederkunft Jesu bezogen werden. Möglich erscheint das, aber zwingend ist es nicht. Die islamische Tradition redet aber eindeutig von der Wiederkunft Jesu, und der gläubige Muslim zeigt heute den Platz, wo, auf einem Minarett der Moschee in Damaskus stehend, Jesus, wenn er wiederkommt, die Welt richten wird.

Am Endpunkt der ganzen Untersuchung stehen wir jetzt zugleich auf dem Höhepunkt des Gegensatzes. Geschichtlich gesehen ist es völlig deutlich, der Islam ist eine nachchristliche Religion. Mohammed hat nach Christi Geburt gelebt (570–632). Der Islam macht den Versuch, verschiedene Religionen in sich aufzunehmen, darunter auch Teile der biblischen Botschaft. So ist der Islam unter allen Religionen wohl der genialste Versuch, ohne Christus zu Gott zu kommen, an dem Kreuz Jesu vorbeizugehen und dennoch Gott anzubeten sowie Gottes Reich auf Erden zu errichten.

Das führt den Islam mit innerer Notwendigkeit nicht nur in einen scharfen, sondern in den schärfsten Gegensatz zum christlichen Glauben. Immer deutlicher hat sich der Islam aus einer nachchristlichen Religion zu einer antichristlichen Religion entwickelt.

Weil der Islam eine antichristliche Religion ist, darum kann er eine solche innere Mächtigkeit und solche äußere Macht entfalten. Je mehr wir dem Ende entgegengehen, je näher wir der Wiederkunft Christi kommen, desto stärker werden die antichristlichen Mächte und damit auch die innere Mächtigkeit und die äußere Macht des Islam.

Es liegt eine tiefe Tragik in der islamischen Religion. Der Islam ist der biblischen Botschaft ganz nahe. Wie viel bedeutet Jesus auch für den Muslim! Sind wir bereit und fähig, auf den Muslim von heute zu hören, auf seine Angriffe gegen unsere Botschaft und unser Bekenntnis? Sind wir nicht in der Geschichte der Begegnung zwischen Bibel und Koran, zwischen Muslim und Christen oft schuldig geworden?

Unsere größte Schuld aber würde darin bestehen, daß wir schweigen, daß wir nicht mehr den gekreuzigten Christus als den einzigen Weg zu Gott bekennen. Auch in der Begegnung mit dem Muslim haben wir keine andere Möglichkeit als die, daß wir sagen: „Es ist in keinem anderen Heil." Der Name Jesus ist nicht zu trennen von dem Sterben Christi am Kreuz für alle Menschen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird in diesem Glauben gewonnen. „Friede gibt es nur bei Jesus, gibt es nur bei Gott."

Awad Azzam Haidar, der früher Muslim war, schreibt: „Ich war früher anderen Menschen gleich ... Ich wußte Bescheid, daß meine Werke Gott nicht gefallen, und daß ich die Strafe dafür verdiene. Aber ich bekenne, daß ich ein Knecht dieser Werke war, und daß ich sie also nicht lassen konnte ... Nachdem ich nun glaube und die Wahrheit weiß, ist mein früher gequältes Gewissen zur Ruhe gekommen ... So habe ich durch Christus das Heil, den Frieden und die Freude empfangen."